

Gutachten

zur Diplomarbeit von Herrn *Jaroslav Šup*: *Deutsche Sprichwörter und ihr Einsatz im Fremdsprachenunterricht*

Der Verfasser beschäftigt sich in seiner Arbeit theoretisch und praktisch mit dem Problem, wie deutsche Sprichwörter im Unterricht angemessen und altersentsprechend gelehrt werden können und berichtet über seine Erfahrungen mit dem Thema im Unterricht. Die Arbeit besteht aus drei Teilen, nämlich einem theoretischen Teil, einem Teil mit der Überschrift „Zwischen Theorie und Praxis“ und einem praktischen Teil. Die Arbeit wird abgeschlossen von einer Zusammenfassung und einem tschechischen Resumé sowie einem Anhang mit Unterrichtsmaterialien, Texten und Bildern,

Im ersten Kapitel versucht der Verfasser, Sprichwörter theoretisch einzuordnen und sie von anderen phraseologischen Elementen wie Redewendungen, Idiomen, Funktionsverbgefügen und geflügelten Worten abzugrenzen. Ein Unterabschnitt ist den sog. „Antisprichwörtern“ gewidmet, oft witzigen Verdrehungen und Erweiterungen, die den Sinn des ursprünglichen Sprichwortes in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen. Sodann geht der Verfasser zur Erläuterung der Ethymologie einzelner Sprichwörter über. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit dem Gebrauch von Sprichwörtern in den Medien, der Kunst, aber vor allem in ausgewählten Lehrbüchern der deutschen Sprache. In Teil 3 kommt es zur praktischen Erprobung. Der Verfasser hat einen Unterrichtsplan, unterstützt von Fragebögen, zum Thema „Sprichwörter“ entwickelt und in verschiedenen Klassen und Schultypen (Grundschule, Gymnasium, Universität) eingesetzt.

Die Ergebnisse fielen hierbei durchaus unterschiedlich aus: sehr befriedigend in der fünften Klasse, weil die Kinder mit Eifer bei der Sache waren, konstruktiv an der Universität (hier bestand das Publikum aus Kommilitonen/innen mit guten bis sehr guten Deutschkenntnissen), enttäuschend hingegen am Gymnasium: die dortigen Schüler erwiesen sich als wenig kenntnisreich und motiviert. Es wäre nun interessant zu erfahren, ob der Verfasser bei einem weiteren Unterrichtsversuch zu diesem Thema anders vorgeht und welche didaktischen Schlüsse er aus seinen Erfahrungen zieht. Der Verfasser erwähnt noch eine weitere Unterrichtsstunde mit Erasmusstudenten in Frankfurt, die er aber nicht in die Arbeit aufgenommen hat. Das ist einerseits verständlich, weil die Arbeit schon einigermaßen umfangreich ist, andererseits aber auch etwas schade, denn es wäre sicher interessant zu erfahren, wie ein gänzlich anderes Auditorium auf dieses Thema reagiert.

Das Literaturverzeichnis enthält überwiegend enzyklopädische und theoretische, jedoch weniger didaktische Werke. Vielleicht hätte es nicht geschadet, die Erkenntnisse aus der einen anderen Publikation (falls vorhanden) noch in den Text einzuarbeiten.

Insgesamt handelt es sich um eine klug aufgebaute und engagiert vorgetragene, gründliche Arbeit auf einem guten sprachlichen Niveau, die den Leser überzeugt. Der Autor verbindet auf eingängige Weise theoretische Einführung und praktische Durchführung und sollte in dieser Hinsicht „am Ball bleiben“, denn „wer sucht, der findet.“

Frage an den Verfasser: Was würden Sie bei einer neuen Unterrichtsreihe verändern, welche Schlüsse ziehen Sie aus ihren Unterrichtserfahrungen? Welche Unterschiede gibt es zwischen dem jeweiligen Sprichwortschatz im Deutschen und Tschechischen?

Als Note empfehle ich:

výborně (1)

Praha, 30.8.08